

Unser Wegweiser: Die Zwingli-Bibliographie Ulrich Gäblers*

VON GOTTFRIED W. LOCHER

I. Die Bibliographie

1. Es ist höchste Zeit, daß das Ereignis markiert wird: Seit 1975 besitzt «Finsler» eine Fortsetzung über 75 Jahre. Georg Finslers «Verzeichnis der gedruckten Schriften von und über Ulrich Zwingli», Zürich 1897, bleibt mit seiner Vollständigkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der Ausführlichkeit seiner Titelangaben (auch gegnerischer Schriften) unentbehrlich. In der Anlage (alphabetisch seit 1600) bewährt sich die 114 und 1114 Titel umfassende Liste mehr als Fundgrube, weniger als Überblick. Seither hatten wir außer den Forschungs- und Literaturberichten in den Zeitschriften *Zwingliana*, *Archiv für Reformationsgeschichte*, *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, *Theologische Literaturzeitung* und anderwärts die jährlichen Angaben im *Zürcher Taschenbuch* und in der *Bibliographie der Schweizer Geschichte*. Längst ein Standardwerk, aber nicht für jedermann leicht zugänglich ist Schottenlohers «*Bibliographie der deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517–1585*»; davon erschien 1966 der VII. Band. Zweifellos ein Zeichen der aufgelebten amerikanischen Reformationsforschung, aber zugleich eine Arbeits- und Kostenverdoppelung stellt es dar, daß 1972 in Pittsburgh (Pa.) die Clifford E. Barbour Library und das Theological Seminary «*A Zwingli Bibliography, Compiled by H. Wayne Pipkin*», herausgebracht hat. Es ging lange, bis wir davon erfuhren. Nach Gäbler Nr. 1679 nennt sie 1595 Publikationen, von denen einzelne noch vor 1897 datieren. Der Nachteil gegenüber dem uns vorliegenden Werk: Das Verzeichnis enthält keine näheren Angaben.

2. Gäbler bringt nach einem Vorwort, das über seine Aufnahme-Grundsätze einleuchtend Auskunft erteilt, 1679 Titel, erschienen von 1897 bis 1972. (Das Jahr 1896, das bei Finsler infolge Drucklegung nur 3 Nummern, davon 2 Nachträge, aufweist, kommt zu kurz.) Dabei hat Gäbler, obwohl er auch populäre Bücher und Artikel berücksichtigt, aus der Fülle der bereits in den *Zwingliana* von W. Wuhrmann und P. Sieber festgehaltenen Literatur der Jubiläumsjahre 1919 und 1931 richtigerweise

* *Ulrich Gäbler*, *Huldrych Zwingli im 20. Jahrhundert*, Forschungsbericht und annotierte Bibliographie 1897–1972, Zürich, Theologischer Verlag Zürich, 1975, 473 S., geb. Fr. 96.—

nur eine Auswahl getroffen. Die Jagd nach einschlägigen Publikationen, die Abwägung des Fangs, die Sammlung und die genaue, einheitliche Registrierung stellen bereits eine imponierende Leistung dar.

3. Die Aufstellung erfolgt nach den Jahreszahlen. Zuerst wird unter A über Editionen und Übersetzungen von Schriften Zwinglis berichtet; bei den Bänden der kritischen Ausgabe ausführlich. Unter B erscheinen die «Abhandlungen» in alphabetischer Reihenfolge der Autoren. So bietet das Buch bereits beim Durchblättern einen Überblick über den Gang von Forschung und Diskussion und ermöglicht zugleich ein leichtes Auffinden. Ausführliche Register der Autoren, der in der Literatur speziell behandelten Schriften und Briefe Zwinglis, der Personen und Orte, der Sachen erschließen die Bibliographie rasch nach allen Seiten.

4. Ein besonderes Verdienst hat Gäbler sich aber durch die Hinzufügung kurzer Charakteristiken oder Inhaltsangaben zu fast jedem Titel erworben. Außerdem gibt er Abdrucke und Neuauflagen an, namentlich aber Beziehungen des Autors auf weitere Titel, Rezensionen und ähnliches. So lassen sich literarische Diskussionen, Korrekturen durch andere oder durch die Verfasser selbst, Wandlungen in Thematik und Urteil leicht finden. Über schwer zugängliche Arbeiten, besonders über Dissertationen, die nur in Maschinenschrift vorliegen, berichten die Annotationen eingehend. Bei Spezialuntersuchungen ließ sich der Inhalt oder sogar das Ergebnis oft verhältnismäßig leicht angeben, manchmal mit einem Zitat aus der betreffenden Studie. Bei umfassenden Werken, wie zum Beispiel Walther Köhlers beiden Bänden über den Abendmahlsstreit, wird der Leser durch Angabe von Kapitelüberschriften orientiert. Mühe bereiten offenbar die Gesamtdarstellungen. Hier zwang die Objektivität zur Subjektivität: das Referat durfte ein Werk nicht durch besondere Ausführlichkeit vor einem andern bevorzugen und konnte deshalb wichtige Einzelheiten, leitende Gesichtspunkte, Methode und Stil nicht kennzeichnen. Noch schwieriger erwies sich die Behandlung spezifisch theologischer Studien. Bei der heiß umstrittenen Thematik war tatsächlich kalte Zurückhaltung am Platz. Andererseits sind auch hier Hinweise erfolgt, die niemand bezweifelt. Wenn zum Beispiel nach einem Jahrhundert rein humanistischer Interpretation der scholastische Einschlag in Zwinglis Gottesbegriff hervortrat oder sich die fundamentale Rolle der klassischen Trinitätslehre erwies, von der man seit Zeller und Sigwart (1853) «wußte», daß sie bei Zwingli keine Rolle spielte, so sollte das meines Erachtens eigentlich als Mitteilung zu finden sein, ebenso wie etwa die Wiederentdeckung des Prophetischen in seinem Amtsverständnis. Selbstverständlich ist auch das ein subjektives Desiderat. Das, was da steht, bewährt sich stets als richtig. Wir haben einen zuverlässigen Wegweiser. Vielen Dank!

5. Ist es gestattet, hier eine wehmütige, ganz unwissenschaftliche Bemerkung einzuflechten? Ein Instrument wie diese Bibliographie zeigt einen stimmungsmäßigen Übergang in der ganzen geisteswissenschaftlichen Arbeit an. Die auf Instituten mögliche und notwendige Erfassung aller einschlägigen Publikationen versachlicht die Literaturbeschaffung. Bisher gehörte die überraschende Entdeckung oder der Fund nach langer Suche ebenso wie die Enttäuschung nach vergeblichem Bemühen zu den Erfahrungen des Forschers. Nunmehr genügt der Nachschlag in Registern... Wir entgegnen selber: Ein «Gäbler» garantiert jedem Beitrag die ihm gebührende Beachtung. Statt Zufälligkeit kehrt mehr Gerechtigkeit ein. Sodann: auch Gäbler mußte Grenzen ziehen. Laut Vorwort hat er sie prinzipiell mit Recht eng gezogen. In praxi hat er, ebenfalls mit Recht, seine Netze doch weit ausgeworfen und vielerlei eingefangen. So bietet er selbst das Vorbild dafür, daß auch den nicht-institutionalisierten Forschungen immer noch Entdeckungen und Entscheidungen offenstehen. In diesem Sinne, und nicht etwa um Lücken zu bemängeln, seien (unter III) zur Riesensammlung noch einige Titel nachgetragen; auch hier wird die Grenze des Jahres 1972 eingehalten.

II. Der Forschungsbericht

1. Gäbler betont im Vorwort, daß Forschungsbericht und Bibliographie einander erläutern und miteinander zur Kenntnis genommen werden wollen. Wenn wir ihm hiermit versichern, daß unsere Aufmerksamkeit sich von beiden Teilen ständig zum andern hinübergeführt und dabei belohnt sieht, so hat er auch damit sein Ziel erreicht. Dies, obwohl die Aufgabe schwierig war. Mehr als 100 Seiten kamen als Einführung nicht in Frage. Auf diesem Raum über «Die Zwingli-Forschung im 20. Jahrhundert» zu referieren, zwang notwendigerweise zu einer sachlichen und sogar zeitlichen Begrenzung, und diese hätte vielleicht im Titel irgendwie ausgesprochen werden können.

2. Kundig und genau berichtet die Studie von allen Ausgaben und Übersetzungen, besonders von der durch zwei Weltkriege und vielerlei Hindernisse verzögerten, doch wissenschaftlich bisher im ganzen glücklich verlaufenen Edition der kritischen Gesamtausgabe (Z), wobei sie mehrfach auf die offenbar nicht untadelig bearbeiteten, noch unvollständigen Randglossen (Z XII) aufmerksam macht. Zum erstenmal werden uns die amerikanischen Übersetzungen Samuel Macauley Jacksons und seiner Mitarbeiter vom Beginn des Jahrhunderts vorgestellt, von denen wir bisher nur hatten läuten hören.

3. Das Kapitel über das Biographische zeichnet sich bei aller Knappheit durch treffliche Schilderung wesentlicher Züge und wichtiger Einzelheiten der besprochenen Darstellungen aus. Das Kernstück bildet der sorgfältige Vergleich der Darstellungen Walther Köhlers von 1919 und 1943, der die wachsende Beobachtung der reformatorischen Eigenart Zwinglis betont. Vielleicht hätte die Leistung von Martin Haas 1969, der in neuer und überzeugender Weise die politischen Grundlagen, Einflüsse und Zwänge in Zwinglis Werk zur Geltung bringt, eine ausführlichere Würdigung verdient.

4. Zwanzig Seiten sind Zwinglis theologischer Entwicklung gewidmet, wobei zwei gründliche Aufsätze von Gerhard Goeters zu ihrem Recht kommen und die weitere Offenheit vieler Fragen betont wird. Es folgen noch «Aspekte von Zwinglis Theologie», nämlich: Gotteslehre, Christologie, Wort und Geist, Anthropologie, Sakramentslehre, Soziallehre, Gesamtdarstellungen. Die Referate beeindrucken wieder durch Objektivität und Zurückhaltung. Wertvolle Erinnerungen kommen zum Vorschein, wie zum Beispiel an die lehrreiche Debatte in den 20er Jahren zwischen Karl Bauer und Walther Köhler über den Wert der Selbstaussagen Zwinglis. In der Sakramentslehre wie bei der Frage des reformatorischen Kerns von Zwinglis Glauben, Denken und Handeln bleibt der Bericht bei der Unsicherheit mancher Probleme stecken. Theologisch führt er nicht wesentlich über Walther Köhler (1943), politisch kaum über Alfred Farner (1930) hinaus. Diese skeptische Vorsicht hat ihre Kehrseite. Hinter der erneuten Frage nach der reformatorischen Eigenart Zwinglis und den Ursprüngen der reformierten Kirche seit dem großen Walther Köhler standen veränderte historische und theologische Problemstellungen und Motive. Daß die Entscheidung, was «Reformation» heißt und womit sie also beginnt, dogmatischer Natur ist und damit die historische Fragestellung bestimmt, ist ein altes Gesetz. Der resignierte Vorschlag, «Reformation» künftig juristisch, das heißt negativ (Aufkündigung der Autorität des katholischen Bischofs) zu bestimmen (S. 59), ist keine Lösung; das Warum, genauer: die neue Autorität, meldet sich sofort wieder. So fehlt bei aller Belehrung im einzelnen in diesem Bericht die Spannung, die heimliche Dramatik, welche die Zwingli-Forschung des 20. Jahrhunderts erfüllt und vorwärts getrieben hat.

Ein Symptom dafür ist das Unverständnis gegenüber Schmidt-Clauings Forderung, bei Zwingli statt von Spiritualismus von Pneumatologie zu sprechen. Aber tatsächlich wird die ganze theologisch-historische Begründung der neuen Sicht auf den Zürcher Reformator nicht referiert, sondern unterdrückt.

5. Damit hängt inhaltlich zusammen, daß die seit Bernd Moellers

«Reichsstadt und Reformation» so fruchtbar diskutierten gesellschaftlichen Zusammenhänge kaum gestreift werden, denn die Verbindung von Soteriologie, Pneumatologie und Soziologie enthält hohe Brisanz. Wir respektieren die Knappheit an Raum und Zeit, müssen aber konstatieren: es fehlt ferner der Bericht zu Zwinglis Ekklesiologie, zu seiner reich bearbeiteten Liturgie, zu seiner Stellung zur Kultur und zur Kunst, zu seinem Bildungsbegriff, sogar der zu von Muralt's Einsichten in Zwinglis Grundsätze politischer Praxis.

6. Noch einmal: Was wir hier aufzählen, sind die unvermeidlichen Kehrseiten der großen Tugend historischer Objektivität, die bei Gäbler fast etwas Diplomatisches gewinnt. Historie über Historie mußte er bieten. Daß er uns auf liebenswürdig-unerbittliche Weise die alten und neuen unerledigten Probleme aufs Gewissen legt, ist ein Erfolg, dessen sich nur wenige Forschungsberichtler rühmen können. Wir kreiden es ihm nicht an, sondern danken ihm dafür.

III. Ergänzungen zu

Ulrich Gäbler: Bibliographie Huldrych Zwingli 1897–1972

- Eduard Bloesch*, Geschichte der Schweizerisch-reformierten Kirchen, Bd. I, Bern 1898.
- Friedrich Loofs*, Leitfaden zum Studium der Dogmengeschichte, 4. Aufl., Halle 1906 (Zwingli: S. 792–817).
- Karl Kaulfuss-Diesch*, Das Buch der Reformation, Geschrieben von Mitlebenden, Leipzig 1917 (Zwingli: S. 436–446).
- Paul Epyler*, Die Gedanken der Reformatoren über die Frömmigkeit und Seligkeit der Heiden, in: Evangelisches Missionsmagazin 62, 1918, S. 1–20.
- Johannes Dierauer*, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bd. III, 2. Aufl., Gotha 1921.
- Karl Barth*, Ansatz und Absicht in Luthers Abendmahlslehre, in: Zwischen den Zeiten 1, 1923, S. 17–51; Wiederabdruck in: *Karl Barth*, Die Theologie und die Kirche, Gesammelte Vorträge, Bd. II, München 1938 / Zollikon o. J., S. 26–75.
- Johannes C. St. Locher*, Vrye wil en praedestinatie in de zestiende eeuw, in: Onder eigen vaandel 2/4, Wageningen 1927, S. 271–281.
- E. F. Karl Müller*, Reformatorische, insbesondere reformierte Schriftauslegung, in: Jesu Gemeinde und das Wort, hg. von *Wilhelm A. Langenohl*, Neukirchen (Kr. Mörs) 1928, S. 54–80 (Zwingli: S. 55–59, 62–69).
- Leo Weisz*, Zwinglis Politik rehabilitiert, in: Schweizerisches Protestantenblatt, 7. Dezember 1929.
- Leonhard von Muralt*, Reformation und Gegenreformation, in Hans Nabholz, Leonhard von Muralt, Richard Feller, Emil Dürr, Geschichte der Schweiz, Bd. II, Zürich 1932, 313–525.
- Willy Bremi*, Was ist das Gewissen? Seine Beschreibung, seine metaphysische und religiöse Deutung, seine Geschichte, Zürich / Leipzig 1934 (Zwingli: S. 115–117).

- J. E. Goudappel*, Huldreich Zwingli, in: P. Prins, J. E. Goudappel, F. Dresselhuus, Etwas über Calvin und Calvinismus, Huldreich Zwingli, Hendrik de Cock, 3 Vorträge, im Selbstverlag des Altreformierten Jünglingsblattes Bentheim und Ostfriesland 1934, 15–42.
- Julius Rauscher*, Württembergische Reformationsgeschichte; Württembergische Kirchengeschichte, hg. vom Calwer Verlagsverein, Bd. 3, Stuttgart 1934.
- Leo Weisz*, Zwingli-Worte in: Neue Zürcher Zeitung, 25. Dezember 1937, Bl. 2363.
- Walther Köhler*, Dogmengeschichte als Geschichte des christlichen Selbstbewußtseins, Bd. I: Von den Anfängen bis zur Reformation, Zürich 1938.
- Leo Weisz*, Ulrich Zwingli über den armen Jesus, in: Neue Zürcher Zeitung, 25. Dezember 1938, Bl. 2310.
- Ernst Gagliardi*, Geschichte der Schweiz, Bd. II, 4. Aufl., Zürich 1939, 525–583.
- Heinrich Hermelink*, Geschichte der Evangelischen Kirche in Württemberg von der Reformation bis zur Gegenwart, Das Reich Gottes in Württemberg, Stuttgart/Tübingen 1949.
- Maarten van Rhyn*, Die Schweiz und die niederländische Kirchengeschichte, in: Theologische Zeitschrift 6, 1950, S. 411–433.
- Walther Köhler*, Dogmengeschichte als Geschichte des christlichen Selbstbewußtseins, Bd. I, 3. Aufl., Zürich 1951.
- Walther Köhler*, Dogmengeschichte als Geschichte des christlichen Selbstbewußtseins, Bd. II: Das Zeitalter der Reformation, Aus dem Nachlaß herausgegeben, Vorwort von *Hans Barth*, Zürich 1951.
- Gottfried W. Locher*, Staat und Politik in der Lehre der Reformatoren, in: Reformatio 1, 1952, S. 202–213.
- Willy Bremi*, Der Weg des protestantischen Menschen, Zürich 1953 («Zwingli unter den Eidgenossen», S. 38–49).
- Gottfried W. Locher*, Praedicatio Verbi Dei est Verbum Dei, Heinrich Bullinger zwischen Luther und Zwingli, Ein Beitrag zu seiner Theologie, in: Zwingliana X, 1954, S. 47–57; Wiederabdruck in: *Gottfried W. Locher*, Huldrych Zwingli in neuer Sicht, Zehn Beiträge zur Theologie der Zürcher Reformation, Zürich / Stuttgart 1969, 275–287.
- Martin Werner*, Der protestantische Weg des Glaubens, Bd. I: Der Protestantismus als geschichtliches Problem, Bern / Tübingen 1955 (Zwingli: S. 296, 333–338).
- Gottfried W. Locher*, Das Problem der Landeskirche, in: Evangelische Theologie 16, 1956, S. 33–48 (Zwinglis Kirchenbegriff: S. 39–42, 46–48).
- Leonhard von Muralt*, Die Reformation, in: Historia Mundi, Ein Handbuch der Weltgeschichte in zehn Bänden, Bd. VII: Übergang zur Moderne, Bern 1957, 39–118.
- Martin Werner*, Der protestantische Weg des Glaubens, Bd. II, Bern / Tübingen 1962 (Zwinglis Lehre vom Sakrament: S. 488).
- Alexandre Ganoczy*, Le jeune Calvin, Genèse et évolution de sa vocation réformatrice, Wiesbaden 1966 (Zwingli: S. 156–166).
- Paul Jacobs*, Die Gemeinde wird mündig, Schweiz, Frankreich, in: Reformation in Europa, hg. von *Oskar Thulin*, Leipzig / Kassel 1967, S. 69–104 (Zwingli: S. 69–73, 81–93).
- Wilhelm H. Neuser*, Kirche und Staat in der Reformationszeit, in: Kirche und Staat, Festschrift für Hermann Kunst, hg. von *Kurt Aland* und *Wilhelm Schneemelcher*, Berlin 1967, 50–78 (Zwingli: S. 59–63).
- Guy E. Swanson*, Religion and Regime, A Sociological Account of the Reformation, Ann Arbor 1967.

- Alfred Adam*, Lehrbuch der Dogmengeschichte, Bd. II: Mittelalter und Reformationzeit, Gütersloh 1968 (Zwingli: S. 324–328).
- Benno Gassmann*, *Ecclesia reformata*, Die Kirche in den reformierten Bekenntnisschriften, Freiburg i. Br. / Basel / Wien 1968 (Zwingli und zwinglische Schriften: S. 27–92).
- Kurt Guggisberg*, Huldrych Zwingli. Zur Erinnerung an den Beginn seiner Zürcher Wirksamkeit, 1. Januar 1519, hg. vom Synodalrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern, Dezember 1968.
- G[ünter] H[eidtmann]*, Der Rote Ueli vom Großmünster, Zum 450jährigen Gedenken an Zwinglis Reformation in Zürich, in: *Evangelische Kommentare* 2, 1969, S. 64–69.
- Günter Heidtmann*, Symposion der Erinnerung, Zürich feierte vom 20. bis 22. Januar (1969) seine Reformation, in: *Evangelische Kommentare* 2, 1969, S. 86f.
- Wilhelm Jenny*, Johannes Comander, Bd. I, Zürich 1969 (Ausführliche Beschreibungen der Beziehungen zu Zwingli).
- Cornelis Augustijn*, De Bergrede in 1523, De visie van Luther, van de Radikalen en van Zwingli, in: *Rondom het Woord* 13, 1970, S. 349–358.
- Wilhelm Jenny*, Johannes Comander, Bd. II, Zürich 1970 (Beziehungen der Zürcher Reformation zur Ostschweiz).
- Ernst Saxer*, Aberglaube, Heuchelei und Frömmigkeit, Eine Untersuchung zu Calvins reformatorischer Eigenart, Zürich 1970 (Studien zur Dogmengeschichte und systematischen Theologie, Bd. 28) (Zwingli: S. 78–80).
- W. Aalders*, Luther en Zwingli, in: *Theologia reformata* 15/1, 1972, S. 7–19.
- Gottfried W. Locher*, Streit unter Gästen, Die Lehre aus der Abendmahlsdebatte der Reformatoren für das Verständnis und die Feier des Abendmahls heute, Zürich 1972 (Theologische Studien 110) (Zwingli: S. 10–13, 33–42).
- Leonhard von Muralt* (†), Renaissance und Reformation, in: *Handbuch der Schweizer Geschichte*, Bd. I, Zürich 1972, 389–672.
- Tjarko Stadland*, Rechtfertigung und Heiligung bei Calvin, Neukirchen 1972 (Beiträge zur Geschichte und Lehre der reformierten Kirche 32) (Zwingli: S. 65–69).

Prof. Dr. Gottfried W. Locher, Selhofenstraße 2, 3084 Wabern